



Eva Eberwein, **Der Garten von Hermann Hesse. Von der Wiederentdeckung einer verlorenen Welt.** Mit Fotografien von Ferdinand Graf von Luckner. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2016. 160 Seiten, zahlr. Fotos und Pläne, 29,99 Euro



Kristine von Soden, **»Und draußen weht ein fremder Wind ...«. Über die Meere ins Exil.** AvivA Verlag, Berlin 2016. 240 Seiten, 19,90 Euro

## Ein Gartenjahrhundert

### Verantwortlich für ein Stückchen Erde

Von Irene Ferchl

Die Geschichte klingt ein bisschen wie ein Märchen: Ein junges Mädchen wächst in Krefeld auf, verbringt die Sommerferien aber bei ihren Tanten auf der Höri und ist von der Bodenseelandschaft und den prächtigen Bauerngärten so beeindruckt, dass sie Biologin wird. Jahrzehnte später entdeckt sie, dass ein Haus mit Grundstück in der Nachbarschaft, das ihr von Kindheit an bekannt war, zum Verkauf steht, und entscheidet sich zusammen mit ihrem Mann, es zu erwerben, zu renovieren und dort zu leben – besser: ihm ihr künftiges Leben zu weihen.

Das Haus hatte Hermann Hesse sich 1907 in Gaienhofen bauen lassen und den Garten zur Selbstversorgung mit eigener Hand angelegt (seine Frau Mia war nur für die Ernte und deren Verarbeitung geduldet); er äußerte sogar: »Beinahe wichtiger als das Haus wurde mir der Garten.« Trotzdem verkaufte das Ehepaar Hesse schon 1912 das Anwesen wieder und zog nach Bern. Seit 2003 gehört es nun dem Ehepaar Eberwein, seit 2009 ist der Garten in den Sommermonaten für die Öffentlichkeit geöffnet, es gibt regelmäßige Gruppenführungen und Besichtigungen. Und nun hat Eva Eberwein gemeinsam mit dem Fotografen von Luckner einen prächtigen Bildband über ihren Garten veröffentlicht.

Sie erzählt darin sehr ausführlich von ihren eigenen Erinnerungen und den Recherchen zu Hermann Hesses Planungen und seinem Vorgehen bei der Anlage des Geländes, von den Nutz- und Zierpflanzen, der Gartenarbeit – seiner und ihrer. Die Kapitel sind dem Eingangstor und der Grenzhecke, dem Birnbaum, dem Kastanienplatz, der Laube, den Wegen, dem Dunghaufen, den verschiedenen Teilen des Gartens gewidmet sowie zu Anfang und Ende der Erde und dem Himmel.

Eva Eberwein ist eine genaue Beobachterin und sie lässt ihre LeserInnen an ihren Eindrücken gern teilhaben, kann insofern als eine würdige Erbin Hermann Hesses gelten, auch wenn sie betont, dass sie sich als solche nur bei der Revitalisierung der Gartenanlage sehe. Ein Besuch dort oben im Erlenloh lohnt sich unbedingt in Ergänzung zum Hesse-Museum in seinem ersten Wohnhaus weiter unten im Dorfkern von Gaienhofen. ([www.hermann-hesse-haus.de](http://www.hermann-hesse-haus.de)) ■■■■

## Mit dem Schiff ins Exil

### Vergesst niemals das Buch!

Von Hanne Knickmann

Durch Vorarbeiten zu einem Ausstellungsprojekt entstand der Band *»Und draußen weht ein fremder Wind ...«*, in dem Kristine von Soden über Wege ins Exil erzählt. Es sind exemplarische Geschichten von Frauen, schlaglichtartig montiert und chronologisch strukturiert, so dass sichtbar wird, wie sich die Schlinge zusammenschloss: von den 1933 noch relativ freien Möglichkeiten, die Emigration selbst zu gestalten, über die immer strenger und zynischeren Auflagen bis zum Ausreiseverbot. Nicht um die lückenlose Rekonstruktion einzelner Biografien ging es der Autorin, sondern um die Dokumentation pragmatischer Fragen: Mit welchen Schiffen, von welchen Häfen aus, mit welchen Papieren, mit wie viel Hab und Gut konnten die Verfolgten zu welchem Zeitpunkt noch Deutschland verlassen, wer half im Dschungel der Bestimmungen, beschaffte Papiere, vermittelte Kontakte?

Der Band ist reich illustriert mit Porträts von Frauen aus unterschiedlichen Berufszweigen wie Architektur, Rechtswissenschaft und Medizin, Literatur und Kunst; mit Fotos von Häfen und Schiffen, bei der Ausreise oder Ankunft in Hamburg, Triest, Marseille, Palästina, Shanghai, New York; und schließlich mit Abbildungen aus Publikationen von zumeist jüdischen Hilfsorganisationen. Dienstleister warben für sich, die helfen oder schlicht verdienen wollten, Schiffslinien wie die Deutsche Levante-Linie, die »Regelmäßigen Dienst von Hamburg, Bremen, Antwerpen nach Aegypten, Syrien, Palästina, Griechenland, Türkei, Schwarzes Meer, Adria« anbot oder die Palestine Shipping Co. Ltd. Haifa, mit »regelmäßigem Schnelldienst Triest–Haifa« auf »dem modernen 10 000 Tons-Einklassendampfer« von »höchstem Komfort«. Ein Appell des Jüdischen Kulturbunds im Herbst 1940 lautete: »Vergesst niemals das Buch! Das Buch erhält und bereichert das Wissen. Das Buch plaudert mit dem Einsamen«, und: »Sie können Ihre Bücher mitnehmen, wenn Sie auswandern! Aber selbst, wenn aus Raumangel dies oder jenes Buch zurückgelassen wird, bleibt auch jetzt der Neuerwerb von Büchern wichtig und wertvoll.« Viele Passagen, insbesondere die über Aufnahmeländer, die sich abschotten, und Flüchtlingsströme, die notgedrungen neue Wege suchen, lesen sich beschämend aktuell. ■■■■